



Sexueller Missbrauch

Wo Mütter Hilfe finden



Das eigene Kind ist Opfer sexuellen Missbrauchs geworden – für viele Mütter die Horrorgeschichte schlechthin. Wenn sie eine erste Ahnung haben oder der Verdacht Gewissheit geworden ist, brauchen sie Hilfe. Monika Borek und Christa Paul von der Beratungsstelle „Allerleirauh“ stehen ihnen zur Seite. Wie, erzählen sie im Interview.

verde: Mütter geraten nach einem sexuellen Missbrauch oft in eine größere Krise als das Kind. Woran liegt das?

Monika Borek: Für das Kind ist der Missbrauch schon länger Realität. Es hat – ohne die Tat verharmlosen zu wollen – eine Strategie entwickelt, damit zu leben. Meist tastet sich der Täter über einen längeren Zeitraum mit immer weiter gehenden Übergriffen an das Kind heran. Die Mutter hingegen erfährt es plötzlich und steht unter Schock. Sie macht sich Vorwürfe, dass sie den Missbrauch nicht früher bemerkt hat. Hinzu kommt: Sexueller Missbrauch stigmatisiert eine Familie. Sie verspürt deshalb

den Druck, das Geschehene geheim zu halten. Umso notwendiger ist das Gespräch mit einer Beraterin, der man alles anvertrauen kann.

verde: Kommt der Missbrauch wirklich aus heiterem Himmel oder gibt es Anzeichen?

Christa Paul: Ein stark sexualisiertes Verhalten kann ein Signal sein, wenn beispielsweise ein Kind im Kindergarten Geschlechtsverkehr simuliert. Insgesamt gibt es aber keine spezifischen Merkmale für sexuellen Missbrauch. Wichtig ist: Wenn ein Kind sich plötzlich anders verhält, sollte man die

Möglichkeit sexualisierter Gewalt in Betracht ziehen. Das verlangt einer Mutter natürlich viel ab: sich vorzustellen, dass jemand aus dem näheren Umfeld als Täter infrage käme – ein Lehrer, ein Familienangehöriger oder gar der Partner.

verde: Wie kann die Mutter den Verdacht abklären?

Monika Borek: Sie sollte mit dem Kind über das Thema ins Gespräch kommen – ihm signalisieren, dass es darüber reden darf. Der Täter stellt ja meist ein Schweigegebot auf. Es gibt Bücher für verschiedene Altersstufen, die ein gu-

Beraten engagiert:
Christa Paul (li.)
und Monika Borek
von Allerleirauh.

Was bei
Allerleirauh
besprochen wird,
dringt nicht
nach draußen.
„Wir sind kein
verlängerter Arm
des Jugendamtes“,
betont Monika
Borek.



ter Aufhänger für solche Gespräche sind. Wichtig ist, das Kind nicht zu bedrängen und Suggestivfragen zu stellen wie „Macht Onkel Klaus komische Spiele mit dir?“ Das Kind gibt dann möglicherweise die Antwort, von der es glaubt, dass die Mutter sie hören will.

verde: Angenommen, ein Lehrer, eine Nachbarin oder ein Verwandter bemerkt, dass etwas mit dem Kind nicht stimmt. Wie können sie die Wahrheit herausfinden?

Monika Borek: Auch ihnen empfehlen wir, die Beziehung zum Kind zu intensivieren, sodass das Kind das Vertrauen fasst, über den Missbrauch zu sprechen. Allerdings fühlt sich nicht jeder dieser Aufgabe gewachsen. Das ist durchaus verständlich. In diesem Fall überlegen wir mit der Ratsuchenden, welche Person aus dem nahen Umfeld sie ins Vertrauen ziehen kann. Es ist besser, die Aufgabe abzugeben, als den Kopf in den Sand zu stecken.

verde: Eine Beratung ist immer individuell. Können Sie trotzdem sagen, was Ihnen grundsätzlich wichtig ist?

Christa Paul: An erster Stelle steht die Anonymität: Wer zu uns kommt oder uns anruft, muss weder seinen Namen nennen noch ist er verpflichtet wiederzukommen. Wir haben eine Schweigepflicht, staatliche Stellen informieren wir nur mit dem Einverständnis der Ratsuchenden. Wir wollen Müttern, aber auch anderen Menschen aus dem Umfeld des Kindes einen geschützten Raum bieten, in dem sie herausfinden, wie es für sie weitergeht.

Weitere Informationen unter: www.allerleirauh.de

Beratung und Aufklärung



Der Name „Allerleirauh“ leitet sich von einem Märchen der Gebrüder Grimm ab. Darin geht es um eine junge Königstochter, die von ihrem Vater bedrängt wird, weil er in ihr die verstorbene Mutter wiedererkennt. Seit 1987 berät der gemeinnützige Verein sowohl Mädchen, die Opfer sexueller Gewalt geworden sind, als auch Mütter und andere Bezugspersonen der Mädchen. Neben Beratung ist Prävention der zweite Schwerpunkt von „Allerleirauh“. Das Theaterstück „Click it“ (Foto) beispielsweise beschäftigt sich mit Gefahren sexueller Kriminalität im Internet. Die Aufführung des Theaterstücks für Schulen machte eine Spende der BUDNIANER HILFE e. V. möglich.

